



Aktuelle Ausgabe **Archiv** **Beilagen** **Veranstaltungen** **Über uns** **Abo** **Verlag** **Genossenschaft** **Shop**

Titel Schwerpunkt Ansichten Inland Ausland Kapital & Arbeit Thema Feuilleton Abgeschrieben Geschichte **Aktionsblog** Sport Leserbriefe WE-Beilage

Aus: **Ausgabe vom 06.10.2018**, Seite 4 / Inland

Family Business

Richterspruch gegen Antifaschisten von Schwiegertochter eines AfD-Politikers: Stimmen der Solidarität für verurteilten »Rädelsführer«

Von *Markus Bernhardt*



Ausgabe als PDF »
Archiv seit 1997 »

Ausgabe vom 06.10.2018

Onlineabo

[Passwort vergessen? »](#)

Regio aktuell
Aachen
Baden-Württemberg
Berlin
Bremen



Essen
Hamburg
Heidelberg
NRW

In der Debatte:

Außerirdischer des Tages:
Markus Söder

»Keine Option mehr«

Klatsche für RWE

**Radikale im öffentlichen
Dienst**

Beilage:

**Literatur zur Buchmesse
Frankfurt am Main**

Erscheint am 10.10.2018.

jW stärken!

Zur Zukunft der jungen Welt

ANZEIGE

Die Verurteilung des Heidelberger Lehrers Michael Cszakóczy durch die Schwiegertochter des AfD-Bundestagsabgeordneten Albrecht Glaser, Julia Glaser, sorgt über Partei- und Organisationsgrenzen hinweg für Empörung. »Die Grenze zwischen Recht und Selbstjustiz durch einen AfD-Familienclan ist hier nur noch schwer zu erkennen«, kritisierte Ulla Jelpke, die innenpolitische Sprecherin der Linksfraktion im Bundestag, am Freitag gegenüber *junge Welt*. Zwar könne Frau Glaser nichts für ihren Schwiegervater, aber sie könne ihn auch nicht einfach ignorieren. »Sie hätte dem Rechtsstaat einen großen Gefallen getan, sich in diesem Fall für befangen zu erklären«, so Jelpke.

Zur Erinnerung: Der bekannte Antifaschist war am 14. September vom Heidelberger Amtsgericht wegen

eines angeblich von ihm begangenen Hausfriedensbruchs zu 20 Tagessätzen à 80 Euro verurteilt worden. Die Richterin begründete ihr hartes Urteil damit, dass Csaszkóczy im Mai 2017 als »Rädelsführer« der linken Szene versucht habe, eine Veranstaltung der AfD-Fraktion des baden-württembergischen Landtags zu stören beziehungsweise zu verhindern. Nach dem Prozess hatten Antifaschisten die Information veröffentlicht, dass es sich bei der Richterin um die Schwiegertochter Glasers handele, der in der Vergangenheit mehrfach durch rassistische Äußerungen aufgefallen war und als »Alter Herr« der Heidelberger Burschenschaft Allemannia aktiv sein soll (siehe *jW* vom 4.10.).

Harsche Kritik an dem Urteilsspruch übte am Freitag auch Patrik Köbele, Vorsitzender der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP). Es sei »unerträglich, wie übel Michael Csaszkóczy – und damit einem seit Jahrzehnten engagierten Antifaschisten – erneut mitgespielt wird«, monierte er im Gespräch mit dieser Zeitung. Köbele verwies auch auf das Berufsverbot, das in den Jahren 2003 bis 2007 vom baden-württembergischen Kultusministerium gegen den Lehrer verhängt worden war. Tatsächlich könnte Michael Csaszkóczy aufgrund der aktuellen Verurteilung erneut Ärger in Haus stehen. Zeitungsberichten zufolge soll das Kultusministerium einen Beobachter zu dem Prozess entsandt haben, um mögliche Disziplinarmaßnahmen zu prüfen. Der DKP-Vorsitzende versicherte Csaszkóczy seine Solidarität »sowohl für den Kampf gegen die AfD und andere völkische Nationalisten als auch für den Kampf gegen neuerliche Berufsverbote«.

ANZEIGE

Auch die linke Rechtshilfeorganisation Rote Hilfe e. V. äußerte sich am Freitag zu dem Urteil. »Was wir hier erleben, hat mit Rechtsstaatlichkeit nichts zu tun. Der »gesamte Kriminalisierungsversuch« sei »von vornherein eine absolute Farce gewesen«. Das Grundrecht auf Versammlungsfreiheit gelte auch für Antifaschistinnen und Antifaschisten – »auch wenn das in manchen Gerichtsgebäuden noch immer nicht angekommen ist«, kritisierte Heiko Lange, Mitglied des Bundesvorstandes der Roten Hilfe, am Freitag gegenüber *jW*.



jW-Shop



Broschüre 3,00 €



Karl Marx
1818-2018

verlag 8.mai **Stellenausschreibung**
Mitarbeiter/-in
für Online- und
Redaktionsmarketing

ANZEIGE

Beilage Literatur, 10.10.

Die Antifaschistische Initiative Heidelberg, organisiert in der Interventionistischen Linken (AIHD/IL), forderte bereits am 1. Oktober in einer Erklärung, das Amtsgericht Heidelberg müsse aufklären, warum sich Richterin Glaser nicht wegen ihrer engen familiären Bindung zu einem AfD-Bundespolitiker für befangen erklärt, sondern »selbst nach einer Besetzungsrüge auf ihrer Zuständigkeit für den Fall beharrt« habe. Das Gericht müsse zudem erklären, warum es trotz Kenntnis der Verwandtschaftsverhältnisse ausgerechnet ihr diesen Fall zugeteilt habe. Möglichkeiten, diese Fragen zu beantworten, dürften sich bald ergeben –

Csaszkóczy wird gegen den Richterspruch in Berufung gehen.

fteilen113

tweet

g+10

Ausdrucken

Versenden

Leserbrief schreiben

Buchmesse Frankfurt 2018

Von Lesern empfohlen:

Aufstand der Frauen

**Prekäre Bilanz der »Wieder-
vereinigung«**

**Einheit von sozialem Kahl-
schlag und Krieg**

Top 20 der letzten...

12 Monate / 48 Stunden

Die junge Welt wird von

2127

Genossinnen und Genossen